

Eröffnung einer Bibliothek zur Geschichte der Arbeiter- bewegung in Bochum

Die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung steckt erst in den Anfängen. Zumindest wird der Zugang zu einer objek-

tiven Betrachtung durch unterschiedliche, z. T. ideologisch bedingte Vorurteile versperrt. So dürfte eine Geschichtsbetrachtung, die vornehmlich darauf bedacht ist, Kontinuitäten zur Legitimierung gegenwärtiger sozialer und politischer Strukturen zu untersuchen, den differenzierten Verlauf des Emanzipationskampfes der Arbeiterklasse genausowenig widerspiegeln, wie eine Betrachtungsweise, die die „Klassenkampfereitschaft“ der Arbeiterbewegung zum Mythos stilisiert. Aufgabe jener Historiker, die in einer Zeit der „politischen Entspannung“ heranwachsen, wird es sein, Fragestellungen und Methoden zu einer solchen objektiven Erforschung der internationalen Geschichte der Arbeiterbewegung zu entwickeln.

Seit der Eröffnung der Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung am 26. Oktober vor Vertretern von Parteien, Gewerkschaften, Verbänden, der Stadt, der Hochschulen und Forschungsinstitute besteht nunmehr auch in Bochum die Möglichkeit, sich an diesem Forschungsprozeß intensiver zu beteiligen.

Die Erwerbung der Dubletten (ca. 35 000 Bände) des IISG (*Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis*) Amsterdam durch die Abteilung für Geschichtswissenschaft sprengt bei weitem die finanziellen Möglichkeiten und auch Aufgaben einer Abteilungsbibliothek. Nur mit Hilfe von Drittmitteln des Stifterverbandes und der Stiftung Mitbestimmung war diese Anschaffung möglich geworden. Die Vertragspartner (federführend in Amsterdam Prof. F. de Jong, in Bochum Prof. H. Mommsen) waren sich auch darüber im klaren, daß eine solche Bibliothek nicht nur Universitätsangehörigen in Bochum, sondern auch anderen interessierten Wissenschaftlern und vor allem interessierten Laien und Gewerkschaftern zugänglich gemacht werden muß. So wurde zunächst einmal darauf verzichtet, Archivmaterialien zu sammeln. Die bestehenden Institutionen, wie die Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn-Bad Godesberg und das DGB-Archiv Düsseldorf können diese Aufgabe bei weitem besser

bewältigen. Andererseits ist man aber bemüht, Kontakte über die Universität hinaus zu Einrichtungen der Erwachsenenbildung und insbesondere der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit zu knüpfen. Das Bildungszentrum Sprockhövel der IG Metall befindet sich beispielsweise im Besitz sämtlicher Karteikarten dieser Sammlung.

Der Wert der Erwerbung ist am besten vom Hintergrund der Geschichte des Amsterdamer Instituts zu verstehen. Das inzwischen weltberühmte und mit ca. 500 000 Bänden in Europa wohl größte Institut dieser Art wurde 1935 gegründet. Seine Aufgabe bestand darin, Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung vor dem Vernichtungswahn der Nationalsozialisten zu retten. So konnten nach Amsterdam u. a. das Parteiarchiv der Sozialdemokratie, Teile des *Marx/Engels*-, *K. Kautsky*-, *M. Bakunin*- und *E. Bernstein-Nachlasses* gerettet werden¹). Die Grundlage des Bochumer Bestandes bilden ferner die Erwerbung zahlreicher Privatbibliotheken führender Sozialisten und Sozialdemokraten West- und Osteuropas. Die hieraus seit 1935 bis 1972 ausgesonderten Doppel-exemplare sind mit geringen Ausnahmen (etwa niederländische Materialien) nach Bochum gekommen. Ein Blick auf die „Vignetten“ (Besitzstempel) zeigt, wie vielfältig die Geschichte der sozialen Ideen, Bewegungen und Organisationen während des 19. und 20. Jahrhunderts durch diese Dubletten dokumentiert wird. Man findet Bücher aus den Bibliotheken von *Otto Rühle*, *Viktor, Max* und *Benedikt Adler*, *Pierre Ramus*, *Malatesta*, *Domela Nieuwenhuis*, *Plechanow*, *Lawrow* u. a. m. Bibliophile Interessenten finden sehr häufig die Stempel des Deutschen Sozialdemokratischen Leseclubs Paris, der Zentralstelle für soziale Literatur Zürich, des Internationalen sozialistischen Büros Brüssel, der Studienbibliothek der Arbeiterkammer Wien

1) Vgl. den Aufsatz von P. Meyer: Die Gesdichte des sozialdemokratischen Parteiarchivs und das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses, in: Archiv für Sozialgeschichte 1966; ferner: H. P. Harstick: Zum Schicksal der Marxschen Privatbibliothek, in: International Review of Social History, vol. XVIII, 1973, Part 2.

oder die des österreichischen Gewerkschaftsbüros etc.

Obwohl das Material insgesamt einen z. T. „diffusen“ Eindruck hinterläßt, können jedoch schon jetzt besondere Schwerpunkte herausgestellt werden. Zu erwähnen wären: die französische Arbeiterbewegung, insbesondere die Materialien zur Pariser Kommune, die Geschichte der sozialistischen Parteien seit 1870 und des Anarchismus. Die deutsche Arbeiterbewegung wird durch Quellen und Materialien zum Genossenschafts- und Gewerkschaftswesen vor 1914 und zwischen den Kriegen dokumentiert. Ferner finden sich vorzügliche Materialien zur christlichen Soziallehre und zum illegalen kommunistischen, sozialdemokratischen und christlichen Widerstand bis 1945. Bevor wenigstens einige spärliche Anmerkungen zum weiteren Ausbau dieser im jetzigen Zustand noch unvollständigen Bibliothek gemacht werden, sollte die Frage nach den Voraussetzungen einer Forschungsstelle zur Arbeiterbewegung in Bochum gestellt werden. "Wie mir scheint, lassen sich drei besonders günstige Bedingungen für die Gründung einer solchen Forschungsstätte an der Abteilung für Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum nennen:

1) Das rege Interesse der Lernenden an Veranstaltungen zur Geschichte und weniger zur Theorie der Arbeiterbewegung ist unübersehbar. Im W/S 1973/74 fanden von 20 Veranstaltungen mit insgesamt ca. 500 Teilnehmern z. B. allein acht Veranstaltungen mit ca. 230 Teilnehmern zu dieser Thematik statt. Die Gefahr, daß die Geschichte der Arbeiterbewegung zum Gegenstand akademischer Karriereinteressen wird und nicht mit der sozialen Lage und den konkreten Interessen der Arbeiterschaft rückgekoppelt wird, ist in Bochum sicherlich weniger gegeben als an anderen Universitäten. In diesem Zusammenhang ist auf den engen Kontakt der Abteilung Geschichtswissenschaft zu gesellschaftlichen Gruppen zu verweisen, aber auch auf die Tatsache des zunehmenden Einflusses, den ca. 16 Prozent Arbeiterkinder auf die Ge-

staltung der Studieninhalte allmählich nehmen sollten.

2) Die Anschaffungspolitik der Abteilung hat dieses Interesse der Studenten seit Jahren berücksichtigt und Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung systematisch gekauft. Vor drei Jahren konnte eine Sammlung zur österreichischen Arbeiterbewegung (*Adler-Renner-Sammlung*) erworben werden. Der Gesamtbestand der in den vergangenen Jahren angeschafften „socialistica“ soll noch im Herbst 1974 in die Amsterdamer Sammlung integriert werden. Auch sind inzwischen zahlreiche Staats-, Magisterarbeiten und Promotionen zum Komplex der Arbeiterbewegung vergeben und z. T. fertiggestellt worden. Soeben ist ein Sammelband jüngerer, vor allem Bochumer Historiker zu dieser Thematik erschienen²⁾.

3) Durch vertragliche Vereinbarung ist die enge Zusammenarbeit zwischen dem Amsterdamer Institut und der Bochumer Forschungsstelle über Jahre hinaus gesichert. Die Vorteile sind vielfältig: Der Tausch von Büchern und die Ergänzung der Lücken werden erleichtert, vor allem wird der Forschungsdialog belebt werden. Ein Dialog, der in Verbindung mit den Arbeiten der großen Forschungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen (neben der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem DGB-Archiv, das Zeitungsforschungsinstitut in Dortmund und eventuell die ehemalige Volksvereinsbibliothek für das katholische Deutschland in Mönchengladbach), die Erforschung der vergleichenden internationalen Geschichte der Arbeiterbewegung sicherlich befruchten wird.

Die aufgeführten Voraussetzungen zeigen jedenfalls, daß inzwischen ein solides Fundament vorliegt, auf dem der weitere Ausbau der Bibliothek zur „Forschungsstelle“ erfolgen kann. Eine Ansicht, die bereits *Rudi Quast*, der seit 1934 mit dem Amsterdamer Institut für Sozialgeschichte eng verbundene ehemalige Geschäftsführer

*) Reulecke, Jürgen (Hrsg.): Arbeiterbewegung an Rhein und Ruhr. Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen, "Wuppertal 1974.

der Stiftung Mitbestimmung, in der „Welt der Arbeit“, Nr. 46, 1973, kurz nach der Eröffnung zum Ausdruck gebracht hat: „Alle interessierten Stellen sollten um eine ständige Ergänzung dieser wertvollen Sammlung bemüht sein.“ Erfreulicherweise hat es in der **Tat** den Anschein, daß die Landesregierung und die Universitätsverwaltung dem Vorhaben ihre Unterstützung nicht versagen wollen. Einstweilen sind die wenigen studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter **der** Abteilung für Ge-

Schichtwissenschaft bemüht, eine stark an gesellschaftlichen Fragestellungen orientierte Konzeption zu erarbeiten. Es wird zu zeigen sein, daß auch von der Geschichtswissenschaft noch Impulse zum Verständnis gegenwärtiger Probleme der Industriegesellschaft ausgehen können und müssen.

*Dr. Peter Friedemann,
Leiter der Forschungsstelle „Materialien
zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ an
der Ruhruniversität Bochum*